

Berlin, den 07.10.2018
Freie Universität Berlin
Master Japanologie

Erfahrungsbericht an der Keiô Universität in Japan Ws 2017/18-Ss2018

Bevor ich etwas über meine Erfahrung an der Gastuniversität erzähle, möchte ich mich herzlich bei meinen Dozenten sowie dem Direktaustausch bedanken, die mir dieses Jahr voller Spaß, neuen Erfahrungen und lehrreichen Stunden ermöglicht haben.

Ich habe zwei Semester an der Keiô Universität in Tokio studiert. Dabei habe ich in einem der Wohnheime der Gastuniversität gewohnt. Meine Unterkunft war das Okurayama- Wohnheim, welches zwar eigene Zimmer bot, doch geteilte Duschräume (mit getrennten Duschkabinen) sowie einer gemeinsamen Küche hatte. Außerdem gab es ein Gästezimmer und einen Musikraum mit verschiedensten Instrumenten. Es war jedoch verboten, mitgebrachte Gäste in die eigenen Zimmer zu nehmen, oder übermachten zu lassen. In der Einrichtung waren ca. 5-6 Japaner, die einem immer zu Rat standen und jeden Monat Events organisierten. Ansonsten waren Auslandsstudenten aus den unterschiedlichsten Teilen der Welt anwesend. Dabei hausten die männlichen Studenten im 2. und 3. Stock, während die Studentinnen im 4. und 5. Stockwerk lebten.

Bis zum Campus in Mita dauerte es ca. 70 min, doch da man nur einmal umsteigen musste, gewöhnte ich mich schnell an die Pendelzeit. Das Gelände ist nicht allzu groß und man findet die Unterrichtsräume schnell. Die Mensa ist günstig und bietet verschiedenste Speisen an wie z.B. Curryreis oder Ramen. Es ist auch möglich, sich sein Essen aus verschiedenen kleinen Tellern selbst zusammen zu stellen, wodurch auch Vegetarier keine Probleme haben sollten. Auch in der Umgebung gibt es zahlreiche Restaurants in unterschiedlichsten Preisklassen. Besonders erwähnenswert ist der Ramen -Jirô, der bereits einen gewissen Kultstatus hat. Außerdem kann man aus dem Campus den Tokio-Tower sehen.

Nachdem man sich im Bürgeramt gemeldet hat beginnt zeitnah der Universitätsalltag. Zunächst muss man einen Einstufungstest absolvieren, der sich aus einem Schreib- und einem Hörverständnistest zusammensetzt. Es gibt insgesamt 9 Stufen, wobei 9 der schwerste Kurs ist. Ab Stufe 7 ist es einem auch möglich, Kurse mit den japanischen Mitstudenten zu besuchen, sofern der jeweilige Dozent keine Einwände hat. Für die anderen Kurse des Japanese Language Programms (JLP) muss man einen weiteren Test vor der ersten Unterrichtseinheit machen. Wird dieser bestanden, kann man an dem Kurs teilnehmen. Die JLP Kurse waren sehr umfangreich und boten auch populäre Seminare wie z.B.

zu Anime und Videospielen an. Persönlich hatte ich auch viel Spaß an den Unterricht mit den japanischen Studenten und konnte viel lernen. Einzig das Schreiben von „Reports“ innerhalb kürzester Zeit war anstrengend.

Neben dem Unterricht bietet die Keiô auch eine Vielzahl an Clubs und Vereinen an. Manche von ihnen sind kostenlos und auch offen für Auslandsstudenten, während andere kostenpflichtig sind oder keine Kurzzeitstudenten zulassen. Ich war Mitglied im Verein „Plurio“, der sich um einen kulturellen Austausch zwischen Internationalen Studenten und Japanern bemühte. Man konnte kostenlos betreten und kommen und gehen wann man wollte. Hauptsächlich traf man sich zum Quatschen in den Pausen oder den freien Blöcken und machte Hausaufgaben. Etwa 1-2 Mal im Monat hat man auch Treffen veranstaltet und hat den Tokio-Tower besucht, eine Tour durch Asakusa gemacht oder Picknicke genossen.

Ein weiteres Erlebnis ist das traditionelle Baseballmatch zwischen der Waseda und der Keiô Universität. Obgleich ich die Regeln nicht wirklich verstanden habe, war die Stimmung im Stadion berauschend und ich war froh, dass meine Gastuniversität siegreich war und das Turnier gewann. Im Anschluss gab es eine Siegesparade.

Ende November feiert die Keiô das Mita-Fest, bei dem Studenten leckere kleine Speisen zubereiten und verkaufen und auch viele weitere Aktivitäten wie Quizze und Memory abgehalten werden.

An sich gibt es viele Feste und Feierlichkeiten, an denen man teilnehmen oder auch einfach nur zuschauen kann.

Das Semester endet offiziell Ende Juli und man muss sich bei dem „Bureau of Foreign Affairs“ abmelden. Auch ein weiterer Besuch im Bürgeramt steht an, um sich abzumelden. Ich fand es schade, dass man nicht ein wenig länger im Wohnheim verbleiben konnte als bis zum 05. August.

Ansonsten war es ein sehr aufschlussreiches Jahr, das ich sehr genossen habe. Ich bedanke mich auch vielmals bei der Keiô Universität, die mich warmherzig empfangen hat und mir so vieles, nicht nur im japanischen Kontext, sondern auch für das Leben, beigebracht hat.